

Berlin 14.01.2016

Übergabe des Berichts zur Arbeit der Taskforce Schwabinger Kunstfund

Die Taskforce hat zu sämtlichen Werken aus dem Münchner Bestand, die in der Datenbank Lost Art veröffentlicht sind, die Grundrecherchen abgeschlossen. Hierfür wurden neben vielen anderen Arbeiten knapp 15.000 Datenbankabgleiche vorgenommen und rund 4200 Publikationen auf bestimmte Kunstwerke hin überprüft. Rund 50 Review-Verfahren wurden abgeschlossen.

Alle Rechenschritte, die zu den Kunstwerken vorgenommen worden sind, wurden in Objektdatenblättern systematisch protokolliert. Dieses Material steht nun für weiterführende Forschungen zur Verfügung. Am heutigen Tag werden 499 sog. Object Record Excerpts auf die Website der Taskforce allgemein zugänglich eingestellt.

Heute hat die Leiterin der Taskforce Schwabinger Kunstfund den Bericht, der die Gründer der Taskforce über den Stand der Arbeiten der Taskforce bis zum 31.12.2015 unterrichtet, in Berlin der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, Frau Staatsministerin Prof. Grütters und dem Vertreter des Freistaats Bayern übergeben.

Dr. Ingeborg Berggreen-Merkel:

„Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen Mitgliedern der Taskforce, den weiteren Experten und Expertinnen sowie der Bundesrepublik Deutschland und dem Freistaat Bayern für die intensive Arbeit und große Unterstützung bei der Aufklärung der Herkunft der bei Cornelius Gurlitt gefundenen Kunstwerke herzlich bedanken.

Durch die Arbeit der Taskforce konnten wichtige Klärungen vorgenommen werden. Gleichzeitig ist es uns gelungen, durch die intensive Erforschung der Quellen eine Grundlage für das Nachfolgeprojekt bei der Stiftung Deutsches Zentrum Kulturgutverluste zu legen: Provenienzrecherche ist – das zeigt der Fall Gurlitt mehr als deutlich – eine hoch komplexe, zeitintensive und nur interdisziplinär zu leistende Aufgabe. Mehr noch: Es ist eine bleibende Aufgabe, die wir den Opfern der Verbrechen der nationalsozialistischen Zeit schuldig sind.“

Leistungen der Taskforce

Die Taskforce hat zu sämtlichen Werke aus dem Münchner Bestand, die in der Datenbank Lost Art veröffentlicht sind, die Grundrecherchen abgeschlossen und die Recherchen am Salzburger Fund wurden begonnen. Hierfür wurden, neben vielen weiteren Arbeiten, knapp 15.000 Datenbankabgleiche vorgenommen, rund 4200 Publikationen auf bestimmte Kunstwerke hin überprüft und etwa 1400 Literaturscans angefertigt. Auch Geschäftsbücher und private Korrespondenzen aus dem Nachlass Gurlitt, die der Taskforce überlassen worden waren, wurden systematisch überprüft. Die dabei zu jedem Kunstwerk erzielten Ergebnisse sind abhängig von der Aussage der archivalischen Quellen.

Alle Rechenschritte, die zu einem Kunstwerk vorgenommen worden waren, wurden in Objektdatenblättern (sog. Object Records) protokolliert. Auf dieser Basis wurden dann ggf. weiterführende Recherchen zu einzelnen Kunstwerken veranlasst. Für die Veröffentlichung der Ergebnisse entwickelte die Taskforce aus diesen Objektdatenblättern Exzerpte, die alle gesicherten Aussagen über den Forschungsstand zu jedem einzelnen dieser Kunstwerke enthalten. Diese sog. Object Records Excerpts werden heute – in englischer Sprache – auf der Website der Taskforce (www.taskforce-kunstfund.de) veröffentlicht. Sie stellen das wesentliche Ergebnis der Arbeit der Taskforce dar. Auf Grund der bei allen Recherchen gewonnenen Erkenntnisse konnte die Geschäftsstelle der Taskforce über 90 Prozent aller Anfragen, ob sich bestimmte Werke im Bestand Gurlitt befinden und mehr als 80 Prozent aller Anfragen, ob sich Werke bestimmter Sammler oder Familien im Bestand Gurlitt befinden, abschließend beantworten. Über 50 Prozent der auf bestimmte Kunstwerke gerichteten Ansprüche konnten geklärt werden, wenngleich sich nur bei vier Werken der Verdacht eines NS-verfolgungsbedingten Entzuges bestätigte; daneben wurde aber auch ein Werk als NS-Raubkunst geklärt, zu dem kein Anspruch geltend gemacht worden war.

Alle Dokumente, welche die Taskforce aus dem Münchner Nachlass Gurlitt erhielt, wurden vollständig erschlossen und für die weitere Forschung aufbereitet und inventarisiert. Hinsichtlich des Großteils der Materialien, die der Taskforce erst im März 2015 übergeben wurden, ist diese Arbeit wegen ihres Umfangs noch nicht abgeschlossen.

Die Einsetzung und Befristung der Taskforce

Die Taskforce war vom Bund und dem Freistaat Bayern als befristetes Projekt eingesetzt worden, um die bei Cornelius Gurlitt in München aufgefundenen Kunstwerke darauf hin zu überprüfen, ob sie ihren früheren Eigentümern unter der Herrschaft der Nationalsozialisten im Sinne der Washingtoner Prinzipien verfolgungsbedingt entzogen worden waren. Die Befristung des Projekts lief zum 31.12.2015 aus.

Internationale Vernetzung und Interdisziplinarität

Diese Taskforce war weltweit das erste staatlich finanzierte, international und interdisziplinär besetzte Projekt zur Provenienzforschung im Bestand eines Privaten. Die Taskforce als Projekt war historisch ohne Vorbild.

Sie hat ein umfassendes Netzwerk aus internationalen Forschungseinrichtungen, Archiven, Behörden im In- und Ausland, sowie renommierten Expertinnen und Experten geschaffen, das es in dieser Dichte und in diesem Umfang bisher nicht gegeben hatte.

Die Taskforce war mit Expertinnen und Experten verschiedener Fachbereiche aus Frankreich, Israel, Österreich, Polen, Ungarn, den USA und Deutschland besetzt. Hinzu kam eine Vielzahl auf gesonderter Vertragsbasis an das Projekt gebundener Forscher und Forscherinnen. Zu den Rechercheergebnissen gab es ein internes Review-Verfahren mit allen Mitgliedern der Taskforce.

Grundlagenermittlung

Dabei stand die Taskforce vor großen und einmaligen Herausforderungen. In der Münchner Wohnung von Cornelius Gurlitt waren 1.224 Kunstwerke aufgefunden worden, zu denen nach seinem Tod noch weitere Werke aus dem Münchner und – erst 2015 – aus dem Salzburger Nachlass hinzukamen. Das ergab für München insgesamt 1258 Werke; aus dem Salzburger Haus wurden 239 Werke übergeben. Weitere 4 Werke wurden der Geschäftsstelle der Taskforce zugeleitet, die Leihgaben Gurlitts waren.

Der Bestand an Kunstwerken war zu Beginn der Arbeit der Taskforce ungeordnet, ein Inventar und eine systematische Dokumentation lagen nicht vor. Damit unterschied sich die Provenienzforschung von der in Museen und öffentlichen Sammlungen, bei denen üblicherweise auf derartige wissenschaftliche Erschließungen und Vorarbeiten zurückgegriffen werden kann. Vor Beginn der eigentlichen Provenienzforschung stand daher zunächst eine umfassende Inventarisierung des Bestandes.

Auftrag und Kompetenz der Taskforce

Aufgabe der Taskforce war es, mittels Provenienzrecherche zu klären, welche der Kunstwerke aus dem Besitz von Cornelius Gurlitt einem vormaligen Eigentümer NS-verfolgungsbedingt entzogen worden war. Hier ging es in erster Linie um die Werke aus dem Münchner Fund, die in der Datenbank Lost Art eingestellt worden waren. Zur Restitution der Kunstwerke aus dem Besitz von Cornelius Gurlitt war die Taskforce Schwabinger Kunstfund nicht befugt. Gleichwohl bilden die durch die Taskforce erarbeiteten Rechercheergebnisse die wichtige faktische Grundlage für die Entscheidung der Verfügungsbefugten über mögliche Restitutionsen.

Der rechtliche Rahmen der Arbeit der Taskforce

Die Taskforce arbeitete in dem engen rechtlichen Rahmen, der anfangs durch das steuerstrafrechtliche Ermittlungsverfahren gegen Cornelius Gurlitt und nach dessen Tod durch die Befugnisse des eingesetzten Nachlasspflegers vorgegeben war. Das betraf vor allem die Möglichkeiten, die Arbeit der Taskforce transparent zu gestalten. Insbesondere die Veröffentlichung privater Unterlagen aus dem Nachlass von Cornelius Gurlitt war der Taskforce nicht gestattet. Sobald feststeht, wer Cornelius Gurlitt beerbt, wird hier je nach Entscheidung des oder der Erben erheblich mehr Transparenz geschaffen werden können.

Die Taskforce war sich bei ihrer schwierigen Arbeit der Verantwortung gegenüber den Verfolgten des Nazi-Regimes und ihrer Nachkommen stets bewusst. Auch wenn sich viele Ansprüche auf einzelne Kunstwerke durch die Recherchen der Taskforce nicht bestätigten, so konnten mehreren Familien infolge der Recherchen Dokumente zur Verfügung gestellt werden, die im Rahmen der Familiengeschichte dort noch nicht bekannt waren. Das Schicksal der von den Nationalsozialisten verfolgten Familien konnte damit in vielen Fällen weiter geklärt werden und gerät nicht in Vergessenheit.

Kosten

Dem Projekt Taskforce Schwabinger Kunstfund standen im Gesamtzeitraum insgesamt 1.886.600,-€ zur Verfügung.

Diese Pressemitteilung wird durch eine Übersicht über wichtige Zahlen und Fakten zu den Ergebnissen der Taskforce ergänzt („Fact Sheet“).

Der komplette Bericht zur Arbeit der Taskforce ist unter www.taskforce-kunstfund.de als PDF verfügbar.